

# Eine Rose für den Fuchs

## NarutoxOC

Von Tsukori

### Kapitel 4: Erwachen in Konoha

„...gut?“

„Sie ... wieder ... Ordnung.“

„Hoffentlich...“

„... wacht auf.“

Langsam kam Rose zu sich und vernahm wie durch Watte nur Bruchstücke von Stimmen, die um sie herum waberten. Ein brennender Schmerz durchzog ihre Kopfseite und flatternd öffneten sich ihre Augenlider, als sie aus einem Reflex heraus an die schmerzende Stelle griff.

„Rosé?“

Rosé setzte sich auf und kniff die Augen wieder zu, als sie von dem hellen Sonnenlicht geblendet wurde, das durch das geöffnete Fenster ins Zimmer fiel. Erst nach einer Weile konnte sie ihre Augen komplett öffnen und Naruto tauchte in ihrem Blickfeld auf. Mit besorgter Miene wurde sie gemustert und verwirrt erwiderte sie Narutos Blick. Wo war sie?

„Naruto, wo ... wo bin ich hier?“

Sie schaute sich um. Sie lag in einem weißen Bett, in einem weißen Raum mit weißen Vorhängen. Irgendwie mochte sie Weiß überhaupt nicht, es wirkte total... steril.

„Du bist in Konoha.“

Das war nicht Narutos Stimme gewesen. Rosé blickte auf. Am Bettende stand eine blonde, ernst dreinschauende Frau, die sie mit verschränkten Armen musterte.

„Ihr wurdet unterwegs von Banditen angegriffen, die hinter der Lebensrose her waren – deiner Lebensrose, die du damals Naruto gegeben hast. Ein Kunai hat dich seitlich am Kopf gestriffen und aus einem mir bisher unerklärlichen Grund bist du alleine davon ohnmächtig geworden. Naruto hat sie besiegen können, du solltest dich bei ihm bedanken, er hat dir das Leben gerettet und dich sicher nach Konoha gebracht.“

Rosé richtete ihren Blick erneut auf Naruto und lächelte ihn unsicher an.

„Danke, Naruto.“

„Kein Problem, es war immerhin meine Mission, dich zu beschützen. Aber eine Frage hätte ich dann doch noch, Oma Tsunade.“

Tsunades Augenbraue zuckte gefährlich, doch sie blieb ruhig und ignorierte Narutos Ansprache.

„Was denn für eine Frage?“

„Was ist diese Lebensrose eigentlich. Ich würde gerne mal wissen, was es mit dieser ganzen Sache auf sich hat. Warum sind Banditen hinter Rosé her und was ist so

besonders an dieser Rose?“

„Ich denke, das kann dir Rosé selbst am Besten erklären.“

Überrumpelt räusperte sich Rosé und versuchte, eine gut verständliche Erklärung zu finden.

„Nun ja, diese Rose ist etwas Besonderes, weil sie magische Kräfte hat. Sie verfügt über ein ganz besonderes Chakra, welches sich mit der Seele eines beliebigen Menschen verbindet und somit den gesundheitlichen Zustand der Person, mit deren Seele sie verbunden ist, wiedergibt. Wenn ich mich zum Beispiel schneide, bekommt eines der Blütenblätter meiner Lebensrose einen Riss. Wenn ich eine größere Wunde habe, wie zum Beispiel die an meiner Hüfte, fällt ein ganzes Blütenblatt vom Stängel ab. Das Geheimnis dieser Rose war bisher immer gewahrt geblieben, aber nun haben ein paar fiese Banditen das Geheimnis aufgedeckt und wollen die Lebensrose haben, weil sie viel Geld für die Rose bekommen würden. Davon würden sie den Rest ihres Lebens in Saus und Braus leben können. Und sie wollen mich umbringen, damit die Lebensrose einen anderen Besitzer bekommt. Sie hoffen, dass die Lebensrose sich mit der Seele von einem von ihnen verbindet, aber das wird nie möglich sein, denn sie verbindet sich nur mit guten und reinen Seelen und die haben diese Banditen sicher nicht.“

Ein wenig verbittert betrachtete Rosé die weiße Bettdecke. Im Zimmer war es nach ihrer kleinen Rede still geworden und sie konnte Narutos Blick auf sich ruhen spüren, sodass es ihr schon leicht unangenehm war, dass er sie so intensiv ansah. Aber auf die ein oder andere Art fühlte es sich auch gut an, Narutos Blick auf sich liegen zu spüren. Rosé spürte, wie ihr die Röte ins Gesicht stieg, doch anscheinend bemerkte es niemand.

„Irgendwie ... versteh ich das nicht.“

Tsunade schlug sie die flache Hand vor die Stirn und Rosé entfuhr ein Seufzen.

„Du musst es auch nicht verstehen. Es ist nicht weiter von Bedeutung“, sagte Tsunade und wandte sich in Richtung Tür.

„Rosé ist in Konoha sicher. Naruto, du kannst ihr später, wenn sie entlassen wird, alles zeigen und sie zu ihrer Wohnung bringen. Alles Weitere werden wir besprechen, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen ist.“

„In Ordnung, Oma Tsunade.“

Zum Glück hatte Tsunade schon das Zimmer verlassen, sonst hätte Naruto bestimmt was erleben können. Kaum hatte sie das Zimmer verlassen, kam schon ein Medic-nin herein und entließ Rosé. Da das Kunai sie nur gestreift hatte, war sie in der Lage, zu lassen und zu tun, was sie wollte. Sie hatte wirklich großes Glück gehabt.

„Also dann... Willkommen in Konoha!“

Naruto strahlte Rosé an und machte eine umgreifende Bewegung mit seinem rechten Arm. Erstaunt ließ Rosé ihren Blick über das Dorf, welches vor ihr lag, schweifen und brachte nur ein „Wow“ heraus. Naruto schien es glücklich zu machen, dass ihr Konoha gefiel, das konnte sie eindeutig an seinem Gesicht sehen, welches sich nur noch mehr erhellte.

„Wie findest du es?“

„Es ist wirklich ... unglaublich. Toll!“

Rosé lachte unterdrückt.

„Komm mit, ich stell dich ein paar Freunden vor.“

„Okay.“

Gemeinsam liefen sie durch die belebten Straßen Konohas und Rosé bestaunte die

großen Häuser und konnte nichts anderes tun, als sich mit großen Augen umzusehen. Irgendwann kamen sie bei einem Krankenhaus an, vor welchem Naruto stehen blieb.

„Hier ist es.“, sagte er und betrat das große weiße Gebäude so, als wäre es das Selbstverständlichste der Welt, als komplett gesunder Ninja mit einem ebenso gesunden Mädchen das Krankenhaus zu betreten. Gleich darauf erfuhr sie jedoch, was es mit dem Krankenhausbesuch auf sich hatte. Es dauerte nur wenige Minuten, ehe ihnen ein Mädchen mit rosa Haaren entgegen gelaufen kam.

„Naruto! Was machst du denn hier? Ist etwas passiert? Und wen hast du denn da mitgebracht?“

„Darf ich vorstellen? Rosé, das ist Sakura. Sakura, das ist Rosé aus Sunagakure.“

„Ach so, dann bist du also das Mädchen, dass Naruto aus Suna herbringen sollte. Ich dachte schon, du wärst seine...“

Obwohl Sakura den Satz nicht zu Ende sprach, wusste Rosé sofort, worauf sie anspielte und hob abwehrend ihre Hände auf Schulterhöhe, während sie rot anlief.

„Nein, nein, wir sind nicht ... ich meine, wir sind wirklich nur, äh...“

Rosé wusste nicht, was sie sagen sollte und beschloss, dass sie einfach nichts mehr sagen würde.

„Schon okay, das muss dir nicht peinlich sein.“

Naruto ergriff Rosé am Arm und zog sie wieder Richtung Ausgang.

„Wir müssen dann auch schon leider weiter. Mann sieht sich, Sakura!“

„Ja... Tschau.“

Etwas verduzt über den plötzlichen Abgang der Beiden schaute Sakura ihnen hinterher, ehe sie sich wieder ihrer Arbeit widmete.

Draußen vor dem Krankenhaus hatte Naruto Rosé inzwischen wieder seinem Griff entlassen.

„Jetzt stell ich dich den anderen vor.“

Und so lernte Rosé den Rest des Tages Alle Leute kennen, die auch Naruto kannte. Ino, Shikamaru, Choji, Sai, Ichiraku, Iruka, Kakashi, Hinata, Rock Lee, Neji, Might Guy... Auf den Gedanken, dass sie diese Leute wahrscheinlich eh nie wieder sehen würde und sich ihre Namen sowieso nicht merken konnte, schien Naruto nicht zu kommen.

Am Abend, als es schon langsam dunkel wurde, brachte der blonde Wirbelwind sie schließlich zu ihrer eigenen Wohnung. Rosé war glücklich. Der Tag mit Naruto war wirklich toll gewesen, doch nun war sie müde, wollte nur noch duschen und dann ins Bett. Sie schloss die Wohnung auf und blieb im Türrahmen stehen, um sich von Naruto zu verabschieden.

„Ja, also dann...“, begann sie, und spielte nervös mit ihren Fingern.

„Das war wirklich ein schöner Tag, Naruto. Danke.“

Der Blonde lachte und Rosé lächelte bei diesem Anblick. Wie gern hätte sie Naruto jetzt einfach in die Arme geschlossen und so ausgedrückt, was ihr auf der Seele lag. Ihre Dankbarkeit und die Zuneigung, die sie ihm gegenüber empfand.

„Freut mich, dass es dir gefallen hat. Morgen zeig ich dir Konoha richtig.“

„Ja.“

Dann standen sich die Beiden stumm gegenüber. Sahen sich still an und wussten nicht, was sie als nächstes tun sollte. Naruto brach als Erster die Stelle.

„Also dann... Gute Nacht, Rosé.“

„Ja, Gute Nacht.“

Naruto winkte ihr noch kurz zu, ehe er davonzog und über die Dächer Konohas davon sprang. Mit Herzklopfen schaute ihm sie Rothaarige hinterher, ehe sie kopfschüttelnd die Haustür ihrer Wohnung schloss und sich nach einer ausgiebigen Dusche ins Bett

verkroch.